

Kultur beim ZK, zusammensetzen, verstanden es ausgezeichnet, ausgehend vom Leben der werktätigen Frau, in einfacher, interessanter und überzeugender Weise die Grundfragen des wissenschaftlichen Sozialismus und der Politik von Partei und Regierung darzulegen*

Nach den Lektionen wurde die Diskussion um die einzelnen Probleme in Gruppen von 20 bis 24 Frauen weitergeführt. Die Frauen setzten sich aus Vertreterinnen aller Bezirke, aller Altersstufen, aus Arbeiterinnen und Bäuerinnen zusammen. Diese Aussprachen wurden von den InstrukteurInnen für Frauenarbeit bei den Bezirks- und Kreisleitungen geleitet. Die Gruppenleiter hatten nach jeder Lektion eine Beratung mit dem Lektor, in der die Hauptfragen des behandelten Themas für die Auswertung in den Gruppen festgelegt wurden. Die Teilnehmer und die Gruppenleiterinnen bereiteten sich außerdem durch Selbststudium auf die Aussprachen in den Gruppen vor, die meistens am Tage nach der Lektion durchgeführt wurden und etwa zwei Stunden dauerten.

In diesen Aussprachen und in vielen persönlichen Unterhaltungen brachten die Arbeiterinnen und Bäuerinnen zum Ausdruck, daß sie vom Lernen begeistert seien und ihre falsche Vorstellung, daß der wissenschaftliche Sozialismus etwas für einfache Menschen Unverständliches und Unerreichbares wäre, überwunden hätten.

Wir machten auch die wichtige Erfahrung, daß viele Begriffe wie Koexistenz, Föderation und Konföderation, Revisionismus und Imperialismus usw. von einem großen Teil unserer Werktätigen durchaus noch nicht verstanden werden. Auch geschulte Genossen in den Parteiorganisationen unserer Betriebe und Dörfer machen sich wenig Mühe, sie in Zusammenhang mit der Erläuterung unserer Politik immer wieder zu erklären, und reden statt dessen oft mit allgemei-

nen hochtönenden Phrasen über die Köpfe der Menschen hinweg. Eine junge Arbeiterin aus den Palla-Werken erzählte, daß sie von einem Genossen im Betrieb, auf die Frage hin, was der Unterschied zwischen Kapitalismus und Imperialismus sei, die Antwort erhielt: „Wenn du zu dumm bist, das zu verstehen, dann mußt du dir mal ein Buch zur Hand nehmen und nachlesen.“ Das alles ist eine ernste Kritik an unserer politischen Massenpropaganda und beweist uns, daß wir in dieser Hinsicht die Beschlüsse des V. Parteitages noch nicht ausreichend verstanden haben.

Das Gelernte wurde in der Praxis angewandt

Als eine gute Methode hat sich in Weimar die enge Verbindung von Theorie und Praxis erwiesen. Die Arbeiterinnen und Bäuerinnen hatten Gelegenheit, als Ergänzung zu den Lektionen: „Die Stellung der Frau in der DDR, die Rolle der Arbeiterinnen und die Aufgaben der Frauenausschüsse“, „Was heißt sozialistisch arbeiten, lernen und leben?“ „Wie wird die DDR am Ende des Siebenjahrplanes aussehen?“ einige Probleme, zum Beispiel die der sozialistischen Rekonstruktion, in einer Reihe von Betrieben des Bezirkes Erfurt zu studieren. Durch diesen praktischen Anschauungsunterricht wurde ihnen auch die Verantwortung klar, die den Frauenausschüssen für die Qualifizierung der Frauen im Rahmen des Siebenjahrplanes erwächst. Hier konnten sich die Teilnehmerinnen unmittelbar am Arbeitsplatz mit vielen Arbeiterinnen, vor allem aus den sozialistischen Brigaden, beraten. Dabei war es sehr interessant, mitzerleben, wie schnell sie das Gelernte, das sie zwar nach Meinung einiger Propagandisten nicht immer exakt wissenschaftlich formulieren konnten, in der Praxis anwandten. Bei den Exkursionen, wo in der Regel von den Werkleitern die Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion und